

RUCKS Maschinenbau seit 160 Jahren in Familienbesitz

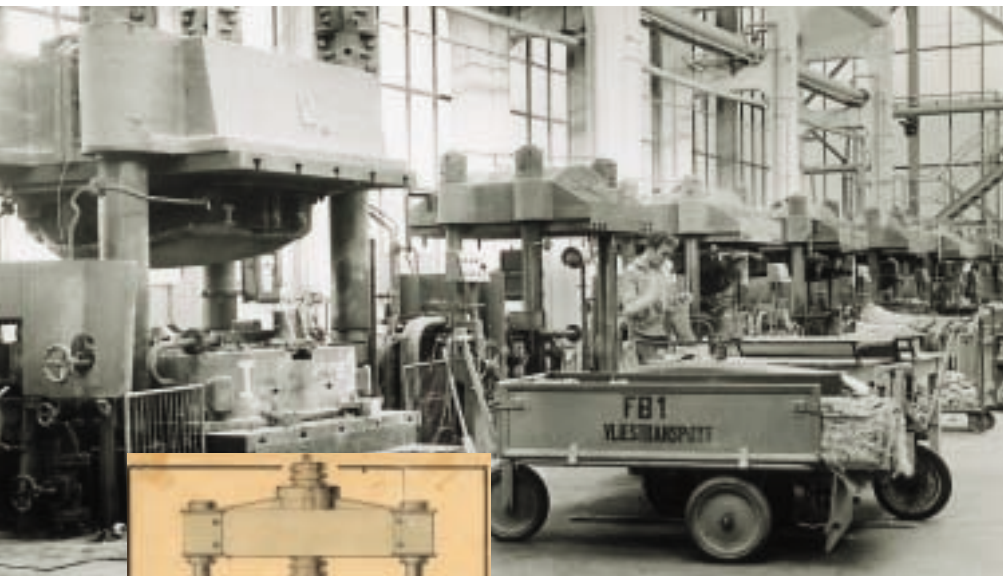
Von der eisernen Schraubens- presse zur modernen Heizpresse

Ein nicht ganz alltägliches Jubiläum beging vor kurzem die Rucks Maschinenbau GmbH: Einst als Eisengießerei gegründet, erlebte der Pressenhersteller in seiner 160-jährigen Geschichte ein bewegtes Auf und Ab – stets begleitet von der Gründerfamilie, die seine Geschicke heute in fünfter Generation lenkt.

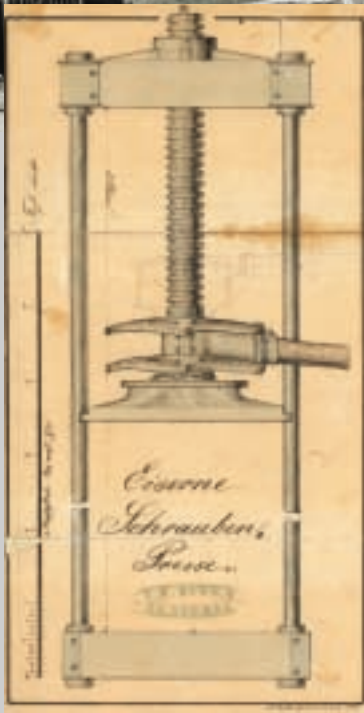
gründet, begann die damalige Eisengießerei Rucks & Co. schon frühzeitig mit dem Maschinenbau. Im Oktober 1852 wurden neue Geschäftsräume in der Auestraße bezogen, wo sich der inzwischen mehrfach erweiterte Betrieb noch immer befindet. Seit 1866 der Sohn des Firmengründers, Karl Robert Rucks, als Mitinhaber eintrat, firmierte das Unternehmen als F.B. Rucks & Sohn. Nach dem Tod des Vaters im gleichen Jahr übernahm Karl Robert die Firma und begründete deren Ruf als Pressenfabrik.

Webereien und Appreturanstalten der engeren und weiteren Umgebung wurden die Hauptkundschaft. Die ersten Spindelpressen fanden regen Absatz. Bald genügte der Druck dieser Pressen nicht mehr, und es wurde mit dem Bau hydraulischer Pressen begonnen. Daneben wurden die erforderlichen Pressenpumpen hergestellt. Karl Robert gelang eine für die damalige Zeit grundlegende Erfindung: die selbsttätige Ausrückung der Presspumpe bei erreichtem Höchstdruck. Sie wurde 1885 vom Kaiserlichen Patentamt patentiert. Um die Jahrhundertwende begann die Fertigung hydraulischer Dampfplattenpressen, bei denen in die Presse montierte, mit Dampf durchströmte Platten verwendet wurden.

Mit dem 1. Weltkrieg brach auch für Rucks eine kritische Zeit an. 1914 kam es zu einem Brand, der großen Schaden an den Fabrikationshallen anrichtete. Der Wiederaufbau fand noch in den Kriegsjahren statt. Später, als es nach Einführung der „harten“ Rentenmark mit der Wirtschaft in Deutschland und damit auch mit der rucksschen Fabrik wieder aufwärts ging, gelang es Karl Robert, mit Hilfe von selbstentwickelten Spezialbohrmaschinen Kanäle für den durchströmenden Dampf in massive Stahlplatten zu bohren. Die Dampfplattenpressen der Firma erlangten internationalen Ruf; der Export nahm bis etwa 1930 immer größeren Umfang an und



Fertigung von Karosserieteilen des Trabant auf Rucks-Pressen.



Die erste überlieferte Zeichnung der eisernen Schraubenspresse stammt aus dem Jahr 1858.

Nur wenige Unternehmen können auf eine so lange Tradition zurückblicken wie die Rucks Maschinenbau GmbH Glauchau. Entsprechend bewegt war die Geschichte dieser Firma, die sich trotz verschiedenster Gesellschaftsordnungen, Weltwirtschaftskrisen und Weltkriege mittlerweile in der fünften Generation weiterentwickelt und heute ausschließlich gemäß Kundenwünschen konfigurierte Pressen für die Gummi- und Kunststoffverarbeitung, die Reibbelagindustrie sowie die Holzindustrie fertigt.

Im Auf und Ab der Geschichte

1843 von Friedrich Benjamin Rucks in Glauchau im Königreich Sachsen ge-



KGK RUBBERPOINT

Discover more interesting articles
and news on the subject!

www.kgk-rubberpoint.de



Entdecken Sie weitere interessante
Artikel und News zum Thema!

betrug oftmals bis zu 50% des Umsatzes.

Die allgemeine Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 brachte erhebliche Verluste, doch Firmenchef Karl Robert trotzte allen Problemen. 1932 nahm er, da der hydraulische Pressenbau zurückging, der Bau von Strumpfformen und Strumpfformmaschinen auf.

Von einer Diktatur zur anderen

Als Karl Robert 1934 fast 95-jährig starb, übernahm sein Sohn Friedrich Robert Reinhold – seit 1919 Mitinhaber der Firma – die Leitung. Nach völliger Neukonstruktion hatte der hydraulische Pressenbau wieder Auftrieb erhalten, weitere Spezialpressen wurden entwickelt. Der 2. Weltkrieg unterbrach jedoch die Erholung. Strumpfformen- und Formmaschinenfertigung wurden stillgelegt, die Pressenbauproduktion lief in vermindertem Umfang weiter. Im Oktober 1943 beging die Firma ihr 100-jähriges Jubiläum.

Mit dem Zusammenbruch und dem Ende des 2. Weltkriegs kam der gesamte Betrieb zum Stillstand. Als Friedrich Reinhold Rucks 1946 in die Firma eintrat, begann die schwierige Zeit des Aufbaus. Erst in den 50er Jahren wurde wieder eine größere Neuproduktion möglich. Man war bis auf wenige Ausnahmen zum Alleinhersteller hydraulischer Heizplattenpressen in der DDR geworden.

*Im Kreis seiner Familie und der Belegschaft präsentiert sich der jüngste Spross der Firmeninhaber.
(Bilder: Rucks)*



1960 musste die Familie Rucks ihre Pressenfabrik in eine KG mit einem 30%igen staatlichen Anteil umwandeln. 1972 folgte dann die vollständige Enteignung und Überführung des Betriebs in Volkseigentum. Friedrich Reinhold wurde – wie damals üblich – als Leiter des VEB Pressenbau Glauchau eingesetzt, der 80-jährige Robert Reinhold schied aus der Firma aus. Das Fertigungsprogramm wurde beibehalten und weiterentwickelt, wobei die Produktion hydraulischer Pressen weitestgehend dem Bedarf des Inlands entsprach. Seit langem schon zählte das ständig wachsende Automobilwerk Sachsenring in Zwickau zu den Kunden. Von 1958 bis zur Wende lieferte der Pressenbauer rund 50 Maschinen an den Trabanthersteller.

Nach der Wende wieder in Familienbesitz

Zu Beginn der Reprivatisierung im April 1992 übernahm Friedrich Reinhold abermals die Geschäftsführung, unterstützt durch Sohn Rainer. 1995 befand sich die heutige Maschinenbau GmbH schließlich wieder im Besitz der Gründerfamilie. Da mit dem Zusammenbruch der ostdeutschen Wirtschaft fast alle ehemaligen Kunden verloren gingen, suchten die Firmenchefs nach Nischen auf dem europäischen Markt und fanden sie in der Gummi-, Holz- und Kunststoffverarbeitung. Einen Höhepunkt in der Nachwendegeschichte bildete die 150-Jahrfeier des Betriebs im Oktober 1993.